

best practice

Konzeption und Organisation eines Citykirchenprojekts

Kirchen(t)räume in der Stadt
Dortmund, 23.-25. September 2016

Dipl.-Ing. Diakonin Stefanie Roeder,
Leitung des reinoldiforums in Dortmund

1. Face-to-face mit der City – Man muss Stadt können
2. Gute Gründe – Das Fundament des Hauses
3. Guter Start – Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden
4. Auf dem Weg – mehr als Organisation
5. Das Ziel treffen – Eine lebendige Schnittstelle Kirche ↔ Stadt

Face-to-face mit der City

**städtische Individuen –
städtische Begegnungen**

**JERUSALEM
BABYLON
MOUTEN**

Gesellschaft ist städtisch





Information über
Inhalt und
Angebote der
Kirche



Ergänzung der Öffnungszeiten der
Gemeindebüros



Vermittlung in Einrichtungen von
Kirchenkreis und Diakonie



Schaufenster in die Stadt für
Gemeinden und Dienste



Aktions- und Veranstaltungsort
mitten in der City



Raum für regelmäßige Informations-
und Beratungsangebote



Beratung und Best Practice Impulse in
den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit
und Ehrenamtlichenarbeit



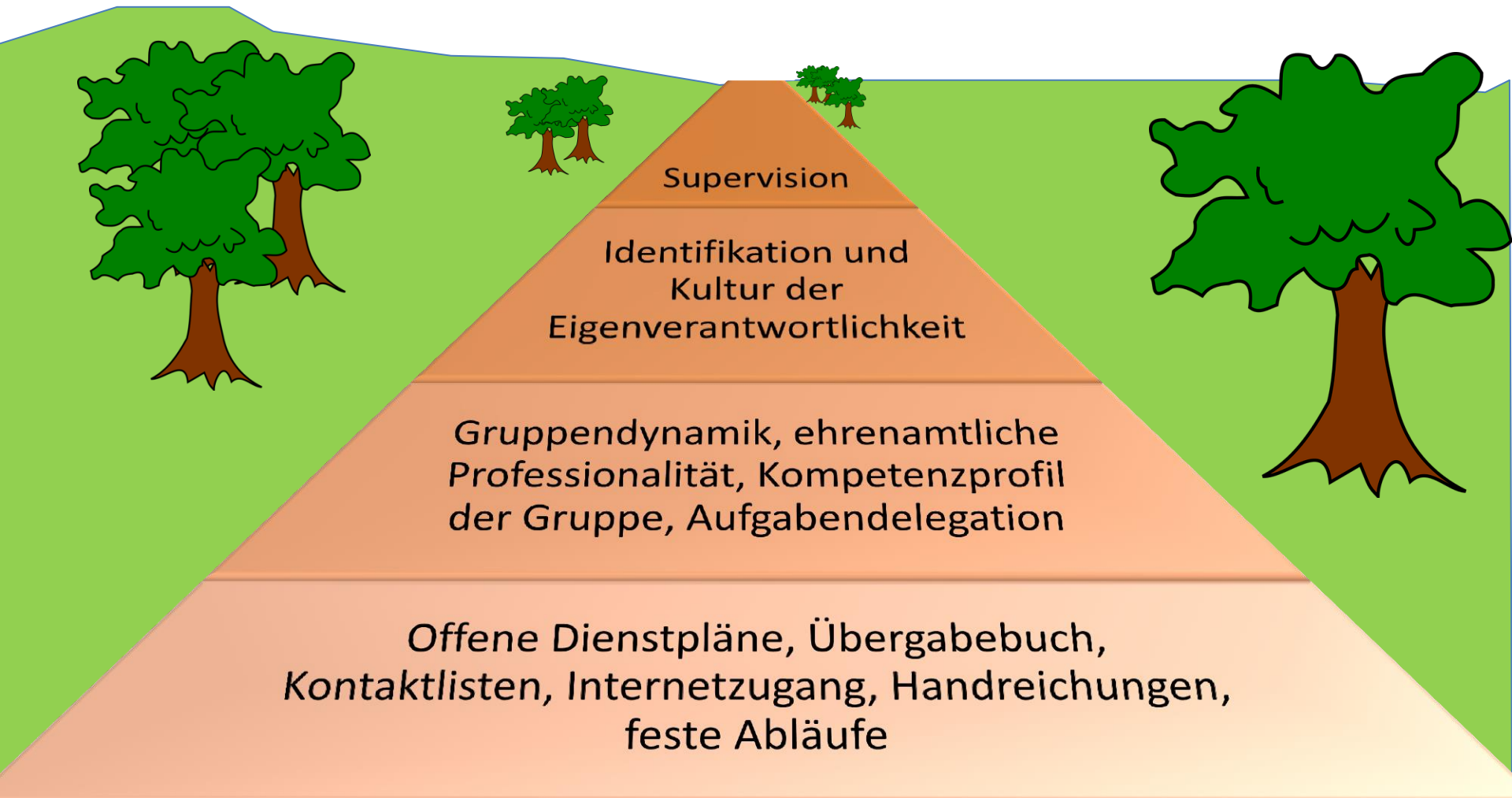
Netzwerkarbeit innerhalb der
Kirchenlandschaft



Guter Start

- ✓ Detaillierte Projektplanung zur Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden
- ✓ Ausreichend Vorlaufzeit, Infoveranstaltung, Einzelgespräche, Schnuppereinsätze und Schulungen
- ✓ Klarer Auftrag, Einordnung in das größere Ganze, Vereinbarung zur ehrenamtlichen Mitarbeit, Arbeitsplatzneutralität
- ✓ 14-tägige Austauschtreffen mit supervisorischen Elementen, Schulungen und Begleitung, Jahreseinzelgespräche, telefon. Erreichbarkeit
- ✓ Kommunikationskompetenz, Organisationstalent und nicht zuletzt ein reflektierter Bezug zur ev. Kirche







Neue Sprechstunde zu Angeboten der Hospizdienstes

Protestanten reagieren auf Info-Bedürfnis

Wenn Menschen im Sterben liegen, gibt es viele Fragen für die Betroffenen und Angehörigen. Daher richten die Diakonie Dortmund und Lünen sowie „Bethel, Regionalna“ zu Fragen der evangelischen Palliativ- und Hospizdienste im Reinoldiforum ein. Ab dem 20. März stehen am ersten und dritten Donnerstag des Monats von 15 bis 17 Uhr Mitarbeiter bereit, um Fragen zu beantworten und zu beraten. Bereits am 6. März um 18 Uhr startet das Angebot mit dem Film „Keine Zeit zum Sterben“.

das betroffenen Menschen und deren Angehörigen Orientierung gibt. Laut Annegret Sobota vom Diakonischen Werk gibt es nach wie vor eine große Hemmnis, sich zum Tod zu befassen, selbst wenn dieser unmittelbar bevorsteht. „Wir bekommen viele Anfragen nach Beratung, aber oft genug ist es für die entscheidenden Schritte fast schon zu spät“, berichtet sie aus der Praxis.

Bedürfnis nach Infos
 Ulf Schlüter sieht den Grund für dieses Zögern darin, oft einem Eingeständnis gleichkommt. „Die betroffenen Personen und ihre Angehörigen müssen die Diagnose dafür erst realisiert haben und anerkennen, dass sie jetzt die Vorbereitungen für ihren Tod machen müssen“, sagt er.

Sie stellten das neue Angebot vor (v.l.): Jutta Ahring, Annegret Sobota, Ulf Schlüter und Stefanie Roeder. RN-Foto: Poljnykovic

RN 28.02.14



ENDE der Präsentation

Kirchen(t)räume in der Stadt
Dortmund, 23.-25. September 2016

Dipl.-Ing. Diakonin Stefanie Roeder,
Leitung des reinoldiforums in Dortmund